

Besuchen Sie hier die [Webversion](#).



Newsletter April 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Sommersemester des Selma Stern Zentrums beginnt gleich mit zwei spannenden Veranstaltungen:

Am 14. und 15.04.2021 laden wir gemeinsam mit der University of Manchester und der Emory University zur Online-Tagung **Jewish Dissidents in the Eastern Bloc** ein. Im Rahmen der Tagung freuen wir uns auf Lesung und Gespräch mit Maxim D. Shrayer.

Gemeinsam mit dem Colloquium des ZfA beginnen wir unsere Vortragsveranstaltungen am 14.04.2021 mit einem Vortrag von Omri Boehm, dem ZJS-Gastprofessor für Israel Studies des Moses Mendelssohn Zentrums, der über **The Haifa Republic: Jewish Self Determination or Jewish Sovereignty?** sprechen wird.

In unserer Ringvorlesung **Beyond Ashkenaz: Sephardim and other Jews** freuen wir uns auf Einblicke in unterschiedliche jüdische Traditionen mit Beiträgen von Menashe Anzi, Edith Bruder, Hilda Nissimi, Lorne Richstone, Aron Rodrigue, Achim Rohde, Jonathan Schorsch, Sarah Stroumsa, Claude Stuczynski und Juan Manuel Vilaplana López.

Menschen

ZJS-Gastprofessur für Israel Studies

Im Sommersemester begrüßen wir den Philosophen Omri Boehm als neuen Gastprofessor für Israel Studies am Moses Mendelssohn Zentrum. Er wird an der Universität Potsdam das Seminar „Die Zukunft Israels. Zionismus und alternative Konzepte für die Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes“ anbieten.

Selma Stern PostDoc-Fellows

Wir freuen uns sehr, dass wir trotz der Covid-19-Beschränkungen wieder drei Selma Stern PostDoc-Fellows wenn auch wohl nur virtuell am ZJS begrüßen zu dürfen. Adrián Krupnik (Tel Aviv University/Universität Potsdam), Allyson Gonzalez (Jerusalem/Wien) und Mirjam Wilhelm (Universität Wien) werden mit WissenschaftlerInnen der Wissenschaftsregion zusammenarbeiten und eigene wie gemeinsame Forschungsprojekt voranbringen.

Ursula Lachnit-Fixson Stipendiaten 2021

Mithilfe der Ursula Lachnit-Fixson Stiftung konnten zum April zwei neue StipendiatInnen für das Abschlussstipendium ausgewählt werden. Mario Cosimo Schmidt wird seine Forschungen zu Adornos Vorstellung einer ‚musique informelle‘ und Haneul Lee ihre Untersuchung zur Bildwelt in Walter Benjamins Kafka-Lektüre fortsetzen. Wir wünschen beiden viel Erfolg!

Das Ursula Lachnit-Fixson Stipendium wird seit 2018 an Promovierende des Selma Stern Zentrums vergeben. Die Stiftung hat sich 2020 bereit erklärt das Programm für weitere drei Jahre fortzuführen. Die

Ursula Lachnit-Fixson Stiftung trägt den Namen ihrer Stifterin. Eines der Anliegen der Ärztin und Wissenschaftlerin Dr. Dr. h.c. Ursula Lachnit-Fixson (1931-2014) war es stets, junge WissenschaftlerInnen zu unterstützen und damit beizutragen, das Wirken jüdischer Menschen in der deutschen Geschichte zu würdigen und ihre wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen als Teil des deutschen kulturellen Erbes zu pflegen und zu bewahren.

Nachgefragt... mit Beniamino Fortis

In unserem Interview „Nachgefragt...“ antwortet diesmal Beniamino Fortis, Postdoc des Selma Stern Zentrums an der Freien Universität Berlin und Leiter der Forschungsgruppe „Bilderverbot und Theorie der Kunst“.

Veranstaltungen und Online-Angebote

FUB: RV Paul Celan im weltliterarischen Kontext

Im Sommersemester lädt die Freie Universität Berlin unter Leitung von Anne Fleig und Susanne Zepp-Zwirner zur Ringvorlesung Paul Celan im weltliterarischen Kontext ein.

Neuer ZJS-Podcast – Warum Israel Studien?

In unserer Podcast-Reihe zum Handbuch Jüdische Studien ist Christina von Braun im Gespräch mit Jenny Hestermann, ZJS-Gastprofessorin für Israel Studies am MMZ im Wintersemester 2020/21, zu den Israel-Studien und deren Verhältnis zu den Jüdischen Studien. Der Beitrag greift dem Aufsatz von Jenny Hestermann und Johannes Becke in der 2. Auflage des Handbuchs Jüdische Studien vor, die voraussichtlich im Herbst 2021 erscheinen wird.

Ausstellung „Frauenleben“ und neuer Podcast des IGdJ in Kooperation mit dem MMZ

Gern machen wir Sie auf die online-Ausstellung „[Frauenleben. Werk und Wirken jüdischer Frauen in Hamburg](#)“ und den neuen Podcast in der Reihe Jüdische Geschichte Kompakt zum [Alltagsleben im Ghetto Theresienstadt](#) mit Anna Hájková des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in Zusammenarbeit mit dem Moses Mendelssohn Zentrum aufmerksam. Schauen Sie doch mal rein!

Podcast #2021JILD mit Mirjam Wenzel

Im neuen Podcast zum Festjahr 1700 Jahre Jüdische Leben in Deutschland [#2021JILD](#) spricht Mirna Funk mit Prof. Dr. Mirjam Wenzel, Direktorin des Jüdischen Museums Frankfurt und Bauhaus-Gastprofessorin an der Bauhaus-Universität Weimar.

Publikationen

Sephardim and Ashkenazim

Der Tagungsband Sephardim und Ashkenazim. Jewish-Jewish Encounters in History and Literature, herausgegeben von Sina Rauschenbach, de Gruyter 2021, eröffnet neue Perspektiven auf Verhältnis, Einflüsse und Verbindungen zwischen sephardischen und aschkenasischen Jüdinnen und Juden, ihren Denkwelten und Traditionen zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit. Er blickt zurück auf die Jahrestagung gleichen Namens, die 2016 in Potsdam stattfand.

In Kürze veröffentlichen wir auch wieder das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis Jüdische Studien für das Sommersemester 2021 mit den Lehrveranstaltungen der Träger und Partner des ZJS.

Wir wünschen Ihnen alles Gute! Bleiben Sie gesund!

Ihr ZJS-Team

Nachgefragt ...



Dr. Beniamino Fortis

Beniamino Fortis ist Philosoph und Postdoktorand am Selma Stern Zentrum. Er hat in Venedig und Florenz studiert und wurde an der Universität Florenz mit einer Arbeit über „Das Ikonische und Anikonische als Paradigmen der zeitgenössischen Auffassung von Kunst und Ästhetik“ (2011, Iconico/Aniconico. Un percorso nell'estetica e nella filosofia dell'arte, Roma 2012) promoviert. In seinen Forschungen befasst er sich mit Fragen der Ästhetik, Bildwissenschaft und Jüdischem Denken insbesondere bei Franz Rosenzweig und Hermann Cohen. Am ZJS leitet er die Forschungsgruppe „Bilderverbot und Theorie der Kunst“. Zuletzt erschien seine Studie über Franz Rosenzweig: Tertium Datur. A Reading of Rosenzweig's ‚New Thinking‘ (Peter Lang Verlag 2020).

Vorweg: Was machen Sie in dieser aktuellen Situation der Corona-Pandemie?

Ich versuche, das Beste aus der Situation zu machen und die Zeit zu nutzen, um mit meinen Projekten voranzukommen. Die meiste Zeit verbringe ich mit meiner Habilitationsschrift oder anderen Schriften. Den Rest mit Online-Seminaren, -Tagungen, -Vorlesungen, -Kolloquien usw. Manchmal fällt es mir schwer, mich selbst zu motivieren. Es wäre mir aber etwas peinlich, mich darüber zu beklagen, denn ich weiß, meine Probleme sind nur Luxusprobleme.

1. Woran arbeiten Sie gerade?

Vor allem an meiner Habilitationsschrift, in der unter anderem das Verhältnis zwischen Bildauffassung und Idolatrie im Judentum aus einer philosophischen Perspektive behandelt wird.

Darüber hinaus arbeite ich an der Herausgabe eines Sammelbandes zum Thema Bilderverbot – Image Prohibition, der noch in diesem Jahr erscheinen wird. Die Veröffentlichung geht auf einen internationalen Workshop im Selma Stern Zentrum zurück und sammelt Beiträge von allen Mitgliedern der Forschungsgruppe, die ich leite.

Ich plane dann auch die Herausgabe eines zweiten Sammelbandes zum Thema Judentum und Dialog (Arbeitstitel). Leider kann ich nicht viel mehr dazu sagen, weil das ganze Projekt noch in der Konzeptionsphase ist.

2. Was ist Ihre zentrale These?

Das angebliche Bilderverbot, das im Zweiten Gebot des Dekalogs enthalten ist, ist eigentlich ein Idolatrieverbot. Im Judentum sind also nicht Bilder überhaupt, sondern nur Idole verboten. Das wirft eine Reihe von Fragen auf, die ich in meiner Habilitationsschrift zu beantworten versuche. Zum Beispiel: Wie genau unterscheiden sich ‚Bilder‘ und ‚Idole‘? Und davon ausgehend, dass sie unterschiedlich sind, wie werden dann nicht-idolatrische Bilder im Judentum aufgefasst, und wie andererseits nicht-bildliche Idole?

3. Wo sehen Sie die Relevanz der jüdischen Studien für den Allgemeingültigkeitsanspruch der Wissenschaft?

Ich bin immer sehr skeptisch bei solchen Ansprüchen. Ehrlich gesagt ist eine Allgemeingültigkeit für mich

weder erreichbar noch wünschenswert. Ich weiß, dass ein Interview wahrscheinlich kein passender Ort ist, um eine ausführliche Diskussion darüber zu führen. Ich sage nur, dass in einem Kontext, in dem die Allgemeingültigkeit kein Ziel mehr darstellt, jede Perspektive genauso relevant wird wie jede andere – und die jüdische Perspektive ist keine Ausnahme. Die vielen Forschungsbereiche (Geschichte, Philosophie, Literaturwissenschaft usw.), die die jüdischen Studien in sich vereinen, vertreten jeweils den Standpunkt des Judentums, der zusammen mit anderen Standpunkten zur Entwicklung und zum Fortschritt der Wissenschaft beiträgt.

4. Worin sehen Sie die Bedeutung der jüdischen Studien für die Philosophie?

Innerhalb der jüdischen Studien würde ich mich nur auf das jüdische Denken fokussieren. Und selbst mit dieser Einschränkung fällt es schwer, die zwei Gebiete als einheitliche Dimensionen zu behandeln. Denn nicht nur sind philosophisches und jüdisches Denken voneinander verschieden, sondern beide sind auch intern erheblich ausdifferenziert.

Dieser Unterschied, der sich dann auf mehrere Ebenen erstreckt, betrifft zwar Themen, Ideen, Auffassungen, aber vor allem, glaube ich, die jeweiligen Denkweisen. Anders gesagt betrifft er, was man denkt, aber vor allem, wie man denkt. Eine ausführliche Antwort würde eine Einzelfallanalyse erfordern, die hier natürlich unmöglich ist. Ohne zu sehr ins Detail zu gehen, würde ich aber sagen, dass das jüdische Denken für die Philosophie die Gelegenheit eines fruchtbaren Austausches mit einer anderen Denkweise, einer anderen *forma mentis*, darstellt.

5. Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste Quelle bzw. Ihr Lieblingstext?

Da möchte ich drei Antworten geben: ein wichtiges Buch für das Verhältnis zwischen Philosophie und jüdischem Denken, eines für meine Habilitationsschrift und, schließlich, meine Lieblingstexte im Allgemeinen.

Trotz eines schwülstigen Stils, der das Buch an vielen Stellen unnötig schwierig macht, hat *Der Stern der Erlösung* von Franz Rosenzweig den Vorzug, sich mit der gesamten philosophischen Tradition auseinanderzusetzen. Das ist gut, weil es frischen Wind in einen Bereich bringt, der sonst sein Potenzial vielleicht ausgeschöpft hätte. Die Grundlagen von Rosenzweigs Denken – seine Kritik der Totalität, seine Auffassung des Ereignisses sowie seine starke Akzentuierung der Praxis als eines Wahrheitsprinzips – sind meiner Meinung nach in der Lage, eine Herausforderung – wegen der wichtigen Rolle, die die jüdischen Quellen für Rosenzweig spielen, würde ich sogar sagen: eine jüdische Herausforderung – für das philosophische Denken darzustellen.

Eine der wichtigsten Studien für meine Habilitationsschrift ist bisher das Buch von Régis Debray *Vie et mort de l'image. Une histoire du regard en Occident* (Jenseits der Bilder. Eine Geschichte der Bildbetrachtung im Abendland). Die zentrale These ist, dass der menschliche Blick auf Bilder eine Geschichte hat, die die Art und Weise, wie wir Bilder betrachten, stark beeinflusst. Diese Ansicht ist für mich besonders relevant, denn der Unterschied zwischen Bild und Idol, worauf ein großer Teil meiner Arbeit basiert, hat viel mit dem zu tun, was Debray ‚regard‘ nennt.

Schließlich möchte ich zwei Romane empfehlen, die eigentlich sehr eng miteinander verbunden sind: *Il fu Mattia Pascal* (Mattia Pascal) und *Uno, nessuno, centomila* (Einer, keiner, hunderttausend) von Luigi Pirandello. Zum ersten Mal habe ich diese beiden Bücher gelesen, als ich dreizehn war. Mehr als die Handlung haben mich die philosophischen Reflexionen fasziniert, die sich in narrativer Form durch den ganzen Text hindurchziehen. Diesen beiden Romanen verdanke ich meine erste Begegnung mit dem Begriff ‚Perspektivismus‘. Wie sehr mich das geprägt hat, ist wahrscheinlich auch in meiner dritten Antwort spürbar. Wichtige Aspekte der Art und Weise, wie ich heute noch denke, stammen aus dieser Lektüre.

6. Was wünschen Sie sich für die jüdischen Studien?

Die kurze Antwort ist: mehr Interdisziplinarität.

Man könnte sagen – und das ist die lange Antwort –, dass die jüdischen Studien weniger als viele andere Bereiche einen Bedarf haben, interdisziplinär zu werden, weil sie es schon sind. Obwohl das bestimmt wahr ist, glaube ich trotzdem, dass es Raum für Verbesserungen gibt.

Wenn ich einen Blick auf den Stand der jüdischen Studien werfe, gewinne ich den Eindruck, dass sie ein sehr breites Spektrum an Themen abdecken, die aber vornehmlich mit den Mitteln der

Geschichtsforschung oder der Philologie behandelt werden. Dagegen habe ich nichts. Ich weise nur darauf hin, dass auch andere Ansätze genauso wichtig und interessant und fruchtbar sein können.

Die jüngsten Versuche, die Quellen des Judentums mit den Mitteln der Logik und der analytischen Philosophie zu untersuchen, sowie die Neuauslegungen von Tora, Talmud und sogar Kabbala im Lichte der modernen Physik sind gute Beispiele dafür, was ich meine: vielversprechende Projekte, die jedoch keinen historischen oder philologischen Ansatz verfolgen und vielleicht deshalb im Rahmen der jüdischen Studien als marginal angesehen werden. Ich bin der Meinung, dass Projekte dieser Art mehr Aufmerksamkeit verdienen, als ihnen bisher zuteilgeworden ist.

Um es klarzustellen: Ich bin kein Logiker, habe ernste Schwierigkeiten, einige Theorien der modernen Physik zu verstehen, und ernste Zweifel daran, dass sich das bald ändern wird. Es geht also nicht um meine eigenen Forschungsvorhaben. Ich freue mich einfach auf neue Wege, auch wenn ich sie nicht beschreibe.

Was ich mir für die jüdischen Studien wünsche, ist dann eine Interdisziplinarität, die sich nicht nur in der Vielfalt der behandelten Themen manifestiert, sondern auch in einer Vielfalt von Forschungsmethoden.

7. Was sollte nach Ihrer Meinung aus Ihrem Forschungsbereich in die Gesellschaft Eingang finden?

In meiner Forschung beschäftige ich mich unter anderem mit verschiedenen Auffassungen der Idolatrie. Auf den ersten Blick scheint das ein überholtes Thema zu sein, das höchstens zum Verständnis einiger Aspekte der Vergangenheit beitragen kann. Ob nun dieser Eindruck richtig ist, hängt natürlich davon ab, was man unter ‚Idolatrie‘ versteht. Es ist zum Beispiel wahr, dass niemand heutzutage vor Apollon oder Zeus niederkniet. Das ist aber nicht, was ich meine.

In meiner Arbeit interpretiere ich die Idolatrie eher als kritiklose Verehrung, die sich auf praktisch alles beziehen kann. Es geht mir vor allem um eine menschliche Haltung, die sich, eben weil sie menschlich ist, über ihren ursprünglichen, biblischen Kontext hinaus auch in der heutigen Gesellschaft wiederfinden lässt.

Um also die Frage zu beantworten: Ich glaube, das Studium der Idolatrie sollte in die Gesellschaft Eingang finden, und zwar deshalb, weil idolatrische Prozesse, wenn auch in anderer Form als in der biblischen Zeit, heute leider noch aktuell sind.

Ich hoffe, dass meine Forschung einen Beitrag auch in diese Richtung leisten kann.

Veranstaltungen:

14.04.2021

Vortrag

The Haifa Republic: Jewish Self Determination or Jewish Sovereignty?

Omri Boehm (*ZJS-Gastprofessor für Israel Studies des MMZ*)

Zeit: 18-20 Uhr

Veranstalter: ZfA - Zentrum für Antisemitismusforschung,
ZJS - Selma Stern Zentrum,
MMZ - Moses Mendelssohn Zentrum

[Link zur Veranstaltung](#)

Colloquium:

COLLOQUIUM des Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS) wird durch ein wöchentlich stattfindendes Colloquium ein Raum zum Dialog geschaffen, in dem sich alle Doktoranden und Post-Docs des Graduiertenprogramms des ZJS, alle assoziierten Graduierten und Interessierte im Bereich Jüdischer Studien austauschen können.

Im Sommersemester 2021 findet das Colloquium **online** statt. Eine Teilnahme ist nur nach Anmeldung unter m.schaertl@selma-stern-zentrum.de möglich.

Zeit: donnerstags 16-18 Uhr

Veranstalter: Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS)

[Link der Veranstaltung](#)

22.04.2021

Ein argentinischer Behemoth? Felix J. Weil, Franz Neumann und der Peronismus

Alexander Valerius (*HU Berlin*)

29.04.2021

When Fajga Left Tadeusz. The Afterlife of Survivors' Wartime Relationships

Natalia Aleksion (*Touro College New York*)

Ringvorlesungen:

Beyond Ashkenaz: Sephardim and other Jews

RVL des Selma Stern Zentrums

In der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wahrnehmung dominiert bis heute das Bild des aschkenasischen Judentums, wie es sich vor allem in Mittel- und Osteuropa seit dem Mittelalter und der Neuzeit ausgebildet hat. In der Ringvorlesung wird bewusst die Geschichte „anderer Juden“ im Zentrum stehen. Einen Schwerpunkt bilden Vorträge zu den Nachfahren derjenigen Juden, die 1492-1498 auf der Iberischen Halbinsel zwangsgetauft oder von ihr vertrieben wurden. Darüber hinaus sind Einführungen in weitere jüdische Geschichten und Kulturen geplant, unter anderem in diejenigen der Juden Äthiopiens, des Iran, des Jemen und Marokkos. Die Ringvorlesung ist eine Veranstaltung des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und steht im Kontext des sefardischen Schwerpunktjahrs 2021-2022.

Anmeldung unter: info@selma-stern-zentrum.de

Zeit: donnerstags 18-20 Uhr

Veranstalter: Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS), Universität Potsdam

Konzeption: Jonathan Hirsch (ZJS), Sina Rauschenbach (ZJS/Uni Potsdam), Carsten Schapkow (Uni Potsdam/Oklahoma)

[Link der Veranstaltung](#)

22.04.2021

Vortrag

Jewish Studies, Sephardic Studies, Mizrahi Studies: Introductory Remarks

Sina Rauschenbach, Carsten Schapkow, Jonathan Hirsch
(ZJS/Universität Potsdam)

29.04.2021
Vortrag

Spanien und das sephardische Judentum: Geschichte einer Wiederbegegnung
Juan Manuel Vilaplana López (*Spanische Botschaft Berlin*)

Paul Celan im weltliterarischen Kontext
RVL der Freien Universität Berlin

Paul Celan gilt als einer der namhaftesten Lyriker deutscher Sprache der Nachkriegszeit, wenn nicht des 20. Jahrhunderts insgesamt. Die Ring-Vorlesung im Rahmen des Offenen Hörsaals nimmt den 100. Geburtstag Celans, der 1920 als Paul Antschel in Czernowitz - der Hauptstadt der historischen Landschaft der Bukowina - geboren wurde, zum Anlass, nach der Wirkung seines Werks zu fragen. Bei kaum einem Autor lassen sich vielfältigere Bezüge zu den Literaturen und Kulturen der Welt herstellen, und selten hat ein Werk eine derart intensive wissenschaftliche und künstlerische Auseinandersetzung angestoßen wie bei Paul Celan. Das Spektrum der Vorträge reicht von der Frage, was in Literatur und Kunst nach dem Zivilisationsbruch darstellbar ist, über Fragen künstlerischer Traditionsbildung im 20. Jahrhundert bis hin zu Aspekten der Mehrsprachigkeit und der Übersetzbarkeit von Dichtung. Die Reihe wird zeigen, dass Celans Beitrag zur Weltliteratur und die Reflexion weltliterarischer Konstellationen in seinem Werk weltweit auf Interesse stoßen. Seine Texte finden heute nicht nur eine aufmerksame Leserschaft, sondern werden in verschiedenen Sprachen rezipiert und fortgeschrieben. Die Ring-VL findet wöchentlich per Webex statt.

Teilnahme: [Link](#) zum Livestream

Zeit: dienstags 18:15 - 19:45 Uhr

Konzeption: Prof. Dr. Anne Fleig, Prof. Dr. Susanne Zepp-Zwirner

Veranstalter: Freie Universität Berlin

[Link der Veranstaltung](#)

20.04.2021
Lesung und Gespräch

Paul Celan und der chinesische Engel
Yoko Tawada (*Berlin*)

27.04.2021
Vortrag

Anne Carson liest Paul Celan. Bemerkungen zu Carsons Economy of the Unlost
Reading Simonides of Keos with Paul Celan
Monika Schmitz-Emans (*Ruhr-Universität Bochum*)

Tagungen und Workshops:

14./15.04.2021
internationale
Online-Konferenz

Webinar: Jewish Dissidents in the Eastern Bloc

Anmeldung: bis 12.04.2021 unter: info@selma-stern-zentrum.de

Zeit: 14.04. und 15.04.2021 jeweils 15-18 Uhr

Organisation: Cathy Gelbin (*Manchester*), Sander Gilman (*Emory*),
Monika Schärfl (*Selma Stern Zentrum*)

Veranstalter: The University of Manchester, Emory University, Arts
and Humanity Researchs Council, Selma Stern Zentrum

[Link zur Veranstaltung](#)

19.04.2021
Symposium

Symposium on Swedish Synagogue Architecture (1795–1870) and the Cultural Milieu of the Early Jewish Immigrants to Sweden

Anmeldung: online [hier](#)
Zeit: 19.04.2021, ab 9 Uhr
Organisation: Kathy Ehrensperger (University of Potsdam)
 Karin Hedner Zetterholm (Lund University)
 Katharina Keim (Lund University)
 Daniel Leviathan, Lund University
 Marek Tuszewicki (Jagiellonian University)
 Martin Kujawa (Abraham Geiger College)

Veranstalter: Centre for Theology and Religious Studies at Lund University, the University of Potsdam, Institute of Jewish Studies at the Jagiellonian University in Krakow

[Link zur Veranstaltung](#)

23.04.2021
Online Workshop

Max und Alfred Weber und die jüdischen Intellektuellen im Heidelberg der Zwischenkriegszeit

Kurzvorträge und gemeinsame Textdiskussionen

Heidelbergs Ruf als wissenschaftliches und intellektuelles Zentrum verdankte die Stadt vor allem der Universität sowie Max Weber und seinem Bruder Alfred. Bis heute ist der Mythos Heidelberg immer wieder unter verschiedenen Blickrichtungen hervorgehoben und erforscht worden. Weit seltener thematisiert wurde bisher allerdings, dass die Stadt 1) in der Zwischenkriegszeit wegen der relativen politischen und gesellschaftlichen – wenn auch temporären – Liberalität zu einem wichtigen Zentrum für neuere wissenschaftliche Ideen und Disziplinen wie z.B. die Soziologie geworden ist und dass daran 2) intellektuelle Netzwerke beteiligt waren, die sich einerseits besonders unter Emigrantinnen und Emigranten, andererseits aber vor allem unter Jüdinnen und Juden bildeten. Zu denken ist hier neben vielen weiteren zum Beispiel an Hannah Arendt, Friedrich Gundolf, Leo Löwenthal, Golo Mann, Erich Fromm, Selma Stern, Hilde Domin, Anna Seghers oder Hermann Grab.

Unter den Studenten und Studentinnen – denn Frauen durften hier ab 1891 studieren – waren oft gerade sie es, die sich beim Aufbau der neuen Disziplinen engagierten. Nachdem alle Fakultäten Heidelbergs ab 1810 Jüdinnen und Juden das Studium erlaubten, war Heidelberg seit dem 19. Jahrhundert zu einem jüdischen Zentrum avanciert, dessen Attraktivität für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis in die Zwischenkriegszeit weiter zugenommen hatte. Viele Wissenschende fanden in Heidelberg zeitweise gegenseitigen Respekt und Austausch. Die personellen Netzwerke waren vielschichtig und kaum an äußeren Bedingungen wie der Herkunft orientiert. Auch wenn genau wie andernorts antijüdische Anfeindungen und antisemitische Ressentiments als Vorwand für Karrieren, deren Abwendung und Beförderung instrumentalisiert wurden.

Der Workshop möchte die Perspektiven, Visionen und Ideen untersuchen, die von Jüdinnen und Juden in ihrer Heidelberger Zeit oder in Verbindung mit ihr entwickelt wurden. Es soll gefragt

werden, welche Disziplinen und Forschungsansätze, welche Persönlichkeiten und sozialen Kreise sich entfalteten. Die Erfahrungen und Erlebnisse, die die Personen machten, werden dabei exemplarisch in Fallstudien betrachtet, die jeweils ein Referat mit einer Textdiskussion kombinieren.

Anmeldung: bis 16.04.2021 bei [Malte Spitz](#)

Zeit: 23.04.2021, 10-15 Uhr

Veranstalter: Forschungsgruppe Literarische Praktiken der Verflechtung: Jüdisches Schreiben in der europäischen Diaspora am Selma Stern Zentrum

28.04.2021

Webinar

Webinar-Reihe: "Antisemitismus, Rassismus, Holocaust"

Antisemitism and Postcolonial Theory: What is the Problem?

Saba-Nur Cheema und **Bryan Cheyette**

Moderation: Stefanie Schüler-Springorum

Zeit: 16 Uhr

Veranstalter: Zentrum für Antisemitismusforschung

[Link zur Veranstaltung](#)

Ausschreibungen und Call for Papers:

Call for Paper

Deadline:

15.04.2021

Internationaler Workshop

Modern Jewish experiences beyond Europe - minor perspectives on modernity

Veranstalter: RTG Minor Cosmopolitanisms der Universität Potsdam, Selma Stern Zentrum

Konzeption: Yael Attia, Jonathan Hirsch

[Link zur Ausschreibung](#)

Call for Paper

Deadline:

15.04.2021

International Conference

The many faces of early modern Italian Jewry

Organisers: Dr Davide Liberatoscioli and Dr Martin Borýsek

Time: 4th–7th October, 2021

Location: University of Potsdam, Germany

[Link zur Ausschreibung](#)

Call for Paper

Deadline:

01.05.2021

Interdisziplinärer Workshop

„ihr wist ich kenne die Welt und meine daß in Ernst“:

Rahel Levin Varnhagen (neu) lesen

Zweite interdisziplinäre Workshopserie: "Kalathiskos. Autorinnen der Romantik." an der GU Frankfurt am Main.

Organisation: Frederike Middelhoff, Martina Wernli

Zeit: 2., 3. September 2021

Ort: Goethe-Universität Frankfurt, Institut für deutsche

Neuerscheinungen:

Agard, Olivier / Lartillot, Françoise / Puschner, Uwe (Hg.): Tolérance/Intolérance. Dynamiques historiques et philosophiques dans les pays de langue allemandes, in: *Études Germaniques* 75, 2020, Nr. 3, S. 419-532. Enthalten sind insbesondere zwei Beiträge zu jüdischen Themen von Claire Placial (La notion tolérance dans le milieu juifs à Metz ...) und von Ulrich Wyrwa (Vom Lessing-Verein zur Antisemiten-Liga. Zur Umdeutung des Toleranzbegriffs durch den Ingenieur und Schriftsteller Hector de Grousilliers).

Brumlik, Micha: Kindeswohl und advokatorische Ethik, in: Eva-Maria Rothenburg (Hg.): *Forum Kindeswohl. Fachliche Perspektiven zur Entwicklung eines integrativen Begriffs*, Weinheim/Basel 2021, S. 40-53.

Brumlik, Micha: Textualität, Feminität und Diasporizität. Orientierungslinien deutsch-jüdischer Bildung für das 21. Jahrhundert, in: Doron Kiesel u.a. (Hg.): *Die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist nie abgeschlossen*, Berlin 2021, S.151-163.

Brumlik, Micha: Zum christlich-jüdischen Dialog: Zwei wegweisende Dokumente, in: Mario Fischer/Martin Friedrich (Hg.): *Kirche und Israel. Ein Beitrag der reformatorischen Kirchen Europas zum Verhältnis von Christen und Juden*, Leipzig 2021, S. 218-240.

Hirsch, Jonathan: Remembering an Enlightened Past. The 800th Anniversary Celebration of Maimonides in Alexandria, in: Mimeo. Blog der Doktorandinnen und Doktoranden am Dubnow-Institut, 03. Februar 2021, [Link](#)

Hirsch, Jonathan: The Sha'ar HaShamayim Synagogue in Cairo: A temple for Paris along the Nile, in: *As Diásporas dos Judeus e Cristãos - Novos de Origem Ibérica entre o Mar Mediterrâneo e o Oceano Atlântico Estudos*, ed. José Alberto R. Silva Tavim et al. (Centro de História da Universidade de Lisboa: 2020), p 261-281.

Lohmann, Uta: „auf daß getrennte Zonen geistige und körperliche Schätze umtauschen und gemeinsam genießen“ – David Friedländers soziale Interaktion mit Berliner Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern, in: Cord-Friedrich Berghahn, Avi Lifschitz und Conrad Wiedemann (Hg.): *Jüdische und christliche Intellektuelle in Berlin um 1800: Freundschaften, Partnerschaften, Feindschaften (= Berliner Klassik. Eine Großstadtkultur um 1800, Band 27)*, Hannover 2021, S. 89-111.

Nemtsov, Jascha: „Mögen alle Engel schweigen“: Jüdische religiöse Musik in historischer Perspektive. in: Wolfgang W. Müller und Franc Wagner (Hg.): *Religion – Musik – Macht: Musikalische Dimensionen einer ästhetischen Theologie, (TeNOR · Text und Normativität 8)*, Basel 2021, S. 219-244.

Peitsch, Helmut: Reisen nach Auschwitz und Anthologien Letzter Briefe, 1945-1975. Eine literarische Beziehungsgeschichte von Antifaschismus in BRD und DDR, Berlin/Boston 2021.

Rauschenbach, Sina (Hg.): Sephardim and Ashkenazim. Jewish-Jewish Encounters in History and Literature, EJSB 18, Berlin/Boston 2021.

von der Lühe, Irmela: Affekttheoretische Elemente und emotionsgeschichtliche Ursprünge in Hannah Arendts Theorie des Antisemitismus, in: Stefanie Schüler-Springorum / Jan Süselbeck (Hg.): Emotionen des Antisemitismus. Geschichte-Literatur-Theorie, Göttingen 2021, S. 107-119.

Alle notwendigen **Informationen** entnehmen Sie bitte [unserer Webseite](#).

Selma Stern Zentrum

Besuchen Sie uns auch auf [Facebook](#).

Facebook

Gefördert durch das



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Impressum:

Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
Sophienstr. 22a
10178 Berlin

Tel: 030/2093-66311

Fax: 030/2093-66325

E-Mail: info@selma-stern-zentrum.de

[Newsletter abbestellen](#)